Kino-Tip

What a Man
(Komödie)

(kah) Der erfolgreiche, deutsche Schauspieler, Matthias Schweighöfer, versucht mit seinem Debüt in „What a Man" nicht nur vor der Kamera zu stehen, sondern auch als Regisseur hinter der Kamera zu glänzen. Er spielt einen dreißigjährigen Lehrer namens Alex und lebt mitten in Frankfurts City. Er ist ein „Weichei" und viel zu gutmütig, denn er lässt sich von seiner egoistischen Freundin (Mavie Hörbiger) so ziemlich alles gefallen. Schließlich beendet sie die langjährige Beziehung mit ihm, da sie eine Affäre mit dem Nachbar angefangen hat. Alex kann nur schwer mit der Trennung umgehen und will diese zunächst nicht wahrhaben. Er hat jedoch sehr gute Freunde, die ihm während dieser schweren Zeit beistehen. Da Alex aus der gemeinsamen Wohnung geflogen ist, findet er zunächst Unterschlupf bei seiner besten Freundin Nele (Sibel Kekilli), einer chaotischen aber liebenswerten Tierschutz-Aktivistin, welche versucht in China Pandabären zu retten. Alex Kumpel Okke (Elyas M'Barek) und gleichzeitiger Draufgänger – viele werden ihn bestimmt noch von „Türkisch für Anfänger" kennen - will ihm dabei helfen seine Männlichkeit wiederzufinden und versucht ihn zum Macho umzuerziehen. So wird Alex zum Beispiel auf Partys mitgeschleppt um Frauen aufzureißen. Doch die Versuche von Okke, das Testosteron aus Alex herauszuholen und seine Anmachkünste unter Beweis zu stellen, scheitern gewaltig. Der Frage nachgehend, was einen Mann eigentlich ausmache, begibt sich Alex auf einen Selbstfindungstrip in den Wald und hofft Antworten bei einem skurrilen Kerl zu finden. Wie nicht anders zu erwarten entwickelt sich zwischen Nele und Alex mehr als reine Freundschaft. Das Drehbuch basiert auf Matthias persönliche Erfahrungen. Daher sollten sich nicht nur weiblichen Fans dazu verleiten lassen, sich diesen Film anzuschauen, da es hier ausnahmsweise Mal auch um „Männerprobleme" geht und sich der ein oder andere sicherlich mit dem Hauptdarsteller identifizieren kann. Da es sich um ein Regiedebüt handelt, erwartet jedoch nicht zu viel von der Handlung und freut euch auf seichte Unterhaltung.

5 von 10 Punkte

Buch-Tip

„Wie eine Volkswirtschaft wächst ... und warum sie abstürzt"

(lm) Wirtschaft im Alltag, das bedeutet, du gehst in die Mensa und kaufst dir einen Teller mit Pasta und Broccoli. Dazu muss die Pasta und das Broccoli hergestellt und erhitzt werden. Dann muss der Teller dir verkauft werden. Produktion und Handel, um ein Bedürfnis zu befriedigen.

Wie funktioniert Weltwirtschaft? Das kann so kinderleicht sein – wie eine Fabel: Drei Männer sind auf einer Insel und ernähren sich vom Fischfang. Neben dem Grundbedürfnis Ernährung haben die drei Fischer Able, Baker und Charlie noch viele andere Bedürfnisse. Sie schaffen es, aus diesem Alltag auszubrechen, indem Able ein Netz baut. Der tägliche Fischfang erhöht sich - das heißt: die Produktivität ist gestiegen.

Und so geht es weiter in Peter D. und Andrew J. Fischs Buch „Wie eine Volkswirtschaft wächst ... - ... und warum sie abstürzt", erschienen in deutscher Übersetzung im Börsenbuchverlag und ausgezeichnet mit dem „International Book Award 2010".

In 17 leicht verständlichen und mit vielen humorvollen Cartoons wird der Aufstieg von der Gruppe der drei Fischer bis zu einer komplexen und differenzierten Gesellschaft erzählt. Da geht es um Spezialisierung, um die Aufbewahrung von gesparten Fischen und deren Schutz vor Diebstahl, nämlich durch Gründung einer Bank durch den Inselbewohner Max:

„Mit diesen Gedanken im Kopf baute er ein großes, klimatisiertes Gebäude, das er mit den größten Dummköpfen der Insel bestückte. Die neue „Bank" würde die gesammelten Fischersparnisse der Insel sehr sicher aufbewahren und damit das Diebstahlproblem lösen"

Da geht es darum, wie „Fisch-Geld" entwertet werden soll, indem Fische unauffällig verkleinert werden: „Wir sagen, unsere Wissenschaftler hätten bei nicht verarbeitetem Fisch eine neue Krankheit entdeckt, und wir verlangen, dass jedermann seine echten Fische sofort nach dem Fang gegen offiziell entseuchte Fische eintauscht."

Da geht es um Forschungsreisende, die auf anderen Inseln andere Bewohner und deren Stärken und Güter kennen lernen, woraus sich Handelsbeziehungen ergeben. Und letztlich geht es den beiden Autoren Peter D. und Andrew J. Fisch darum, einen historischen Streifzug durch die Geschichte der USA bis in die Gegenwart zu vollziehen, so dass viele Namen von Personen oder Institutionen beabsichtigte Ähnlichkeit mit echten haben, von der FED bis Alan Greenspan bis zum Handel mit China und deren US-Währungsreserven, trotzdem aber Platzhalter für Allgemeines bieten, wobei in ergänzenden Text-Kästchen immer erklärende Bezüge zur „echten" Wirtschaft hergestellt werden.

Für einen Laien mag es leicht sein, die Geschichte zu verstehen. Schwierig wird es, ohne Vorkenntnisse auf all die historischen und sozialpolitischen Zusammenhänge zu schliessen. Außerdem verdeutlicht Fisch in seinem Vorwort, das Grundübel unserer Tage sei, dass die Weltwirtschaft seit der Wirtschaftskrise von 1929 der Lehre des John M. Keynes anhinge. Viele Analysen und Entscheidungen würden von Volkswirten getroffen, die von Keynes Lehre ausgingen und die deshalb falsche Entscheidungen treffen. Der Grund: „Nur wenige von ihnen haben überhaupt eine Ahnung, wie ihre Wirtschaft eigentlich funktioniert." (S. 10) Denn selbst wenn eine „Blase" wie die Immobilienblase wochenlang auf dem Wohnzimmersofa eines Volkswirts sitzen würde, so Peter Schiff, würde der sie nicht erkennen. So käme man zu Fehlentscheidungen.

Zumindest dürfte es keine Fehlentscheidung sein, das Buch gelesen und über die vielen Gesichtspunkte mit anderen Kommilitionen diskutiert zu haben.

Kurz-Tips

Donnerstag, 27.Oktober
(rb) Wie bist du zum Glauben gekommen?, 19.30 Uhr, Evang. Studierendengemeinde, Richard-Wagner-Str. 24// Unifete Rosenau, 22:00 Uhr, Mit vielen Special Happy Hours// Unity on the Campus Mensa der Uni Bayreuth, 22:00 Uhr// Und --- Isolde? Studiobühne, 20:00 Uhr, Tanzspiel nach Motiven aus Wagners „Tristan und Isolde".
Freitag, 28. Oktober
Birthday Party Halifax, 22:00 Uhr, Freiverzehr für Geburtstagskinder ab 16 Jahren// Chicks'n'Beats Trichter (Bayreuth), 22:00 Uhr// Indietanzbar Sophie's Danceclub, 21:00 Uhr, Indie, Britpop, Electro.
Samstag, 29. Oktober
Autumn Drop KOMM, 22:00 Uhr, House und Techno mit Marbod, Off.Exile und Green Kitchen// Helloween Party Borracho, 22:00 Uhr, Mit DJ M1//Witwendrama Studiobühne, 20:00 Uhr, Fränkische Komodie von Fitzgerald Kusz//Latino Party Sophie's Danceclub, 21:00 Uhr, Latin, Salsa, Merengue.
Sonntag, 30.Oktober
Delikatessen: Metropolis Cineplex, Vorstellungen um 16:30 und 19:30 Uhr// Eishockey Eisstadion, 18:00 Uhr, EHC Bayreuth - ECDC Memmingen//
Montag, 31.Oktober
Martin Luther: Revolutionär, Kirchenreformer oder Ketzer?, 19.00 Uhr, Evang. Studierendengemeinde, Richard-Wagner-Str. 24//50%-Party Dubliner Irish Pub, 19:00 Uhr, 50% auf alle Speisen und Getränke, mit Live-Musik// Students Day Borracho, 20:00 Uhr,
Dienstag, 01.November
Dienstagstreff: Spanien – ein Reisebericht Land, Kultur, Lebensweise und Weltjugendtag, 20 Uhr, KHG//Karaoke Show WunderBar, 22:00 Uhr, Die Disco-Party zum Mitmachen// Ladies Night Odeon, 20:00 Uhr/ Uni-After-Learn-Party Winterdorf, 18:00 Uhr, „Studenten heizen ein!" mit Rasser und Spiege.
Mittwoch, 03.November
Warum es im christlichen Glauben vor allem um Jesus Christus geht 1. Abend: Glaubenskurs - Sieben Schritte in die Freiheit, 19.00 Uhr, Richard-Wagner-Str. 24, Anmeldung im ESG-Büro oder Tel. 67120.

11. Nacht der Museen

Termintipps für die nächsten Tage

(rb) Am kommenden Samstag findet die alljährlich Bayreuther Museumsnacht statt. Ab 20:00 Uhr kann man durch die Museen Bayreuths streifen und einiges entdecken. Ob in den Katakomben der Maisels Brauerei, die unter ganz Bayreuth verstreut sind oder im Garten des Urweltmuseums, wo man sich Dinosaurier als Lebensgroße Nachbildungen betrachten kann. Auch der Botanische Garten ist in dieser Nacht immer einen Besuch wert. In den diversen Kirchen in der Innenstadt kann man sich die unterschiedlichsten Konzerte anhören, man sollte sich nur vorher eine Marschrute überlegen, sonst verpasst man vielleicht etwas was man gern gesehen hätte. Bei der Fülle an Schauplätzen ist es unmöglich sich in dieser Nacht alles ansehen zu wollen. Es werden extra Pendelbusse eingesetzt, damit man so viel wie möglich anschauen kann. Die Kosten belaufen sich auf 4 Euro im Vorverkauf für Studenten und 5 Euro an der Abendkasse in jeden teilnehmenden Museum erhältlich. Die Museen haben bis 2:00 Uhr nachts geöffnet Busse bringen euch noch eine halbe Stunde danach wohin ihr wollt.

BayCEER - Kolloquium

Am Donnerstag den 27. Oktober findet ab 17:00 Uhr im Rahmen der Vortragsreihe Ökologie und Umweltforschung eine Vorlesung von Dr. Thomas Karl vom National Center for Atmospheric Research in Boulder, Vereinigte Staaten von Amerika, im H12 (NWI) statt. Der Titel der Veranstaltung ist „Putting constraints on the life cycle of reactive organic carbon based on ecosystem scale flux measurements".

– Rätsel –

Sudoku

			3		2	7	9	
5						1	4	
	9			5			6	
4			6	3				
	2	3		7		5	1	
				8	1			4
	8			2			5	
	1	9						2
	4	5	8		9			

			4	8	9			5
	5		3				4	9
9		4	7				1	
4	2							
			1		8			
							7	1
	8				2	4		3
7	4				1		9	
6			5	9	4			

– Impressum –

Der Tip

Die einzige wöchentliche unabhängige Studentenzeitung Bayerns

Redaktionsschluss: Dienstag um 18 Uhr
Redaktionskonferenz: Dienstag ab 18 Uhr im S 93 (GW I, Untergeschoss). Neue Interessenten sind immer willkommen.

Anschrift: Der Tip • ZUV • Universität Universitätsstraße 30 • 95440 Bayreuth E-Mail: redaktion@tipbt.de • Internet: www.tipbt.de

Chefredaktion: Rebecca Braun (rb), V.i.S.d.P., Lucas Knorr (lk), Sanjar Khaksari (sck)
Redaktion: Martha Teresa Münder (mtm), Wjatscheslaw Loev (wjl), Susi Filipiak (suf) Bastian Benrath (bb), Robert Conrad (rrc), Annika Waymann (aew), Katharina Hahn (kah), Lars Marthaler (lm), Christine Haban (chr), Jasper Niebuhr (jn), Moritz Mihm (momi), Stefan Karnitzuschky (sky). Madlen Beret (mlb), Kevin Höbig (kh)
Rätsel / Karikaturen: Angelika Müller (am)
Layout: Sanjar Khaksari (sck)
Webmaster: Kevin Höbig (kh)
Lektorat: Sabine Friedrich, Thomas Sachs, Sofia Rüdiger
Druckerei: J.M. Weyh
Auflage: 1.500 Stück

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Gesamtredaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandtes Material wird keine Haftung übernommen.

– Anzeige –

Asia Bistro & Lieferservice
0921 / 15 13 73 88
Sushi Wok Mangolein Bistro & Imbiss
Mo. - Sa. 10.30- 22.00
So. 12.00- 22.00
Eysserhaus Passage
Maximilianstr. 26
Sushi bei uns?
immer frisch direkt nach Ihre Bestellung zubereiten
fast 100 Wok-Gerichte zu wählen
Viele Gratis Vorteile bei Online Bestellung
www.mangolein.de
die vollständige Menükarte findet Ihr auf unserer Website

– Anzeige –

Sofortbefüllung Ihrer leeren Druckerpatronen ab 5,- Euro
Druckertankstelle
Bahnhofstr. 2B Bayreuth
Tel. 0921/1510501
10% Rabatt auf Patronenfüllung
NEU: Kodak Picture Kiosk

Der Tip

27. Oktober 2011 • Nr. 457 **Hebelwirkung jetzt auch bei Studienbeiträgen?** 39. Semester • www.tipbt.de

– Anzeige –

Warum in die Ferne schweifen...
Mo-Fr 10.00-18.00
Tel 0921-58757
UNI BUCH-LADEN
Heike Kohler e.K.
2 Min. vom Audimax
Emil-Warburg-Weg 28 - 95447 Bayreuth
24h Recherche + Bestellen
www.unibuchladen.de

Vorwort

Zu viel und dann doch zu wenig

Von Susi Filipiak

Als wir noch klein waren, also etwa Grundschulalter, steckten wir voller Optimismus auf die Zukunft: „Wenn ich groß bin, …", „wenn ich mein eigenes Geld habe, …" waren nur zwei der vielen Ideen, mit denen wir uns das Erwachsenenleben vorstellten, und wir konnten es kaum erwarten älter zu werden… Willkommen in der Zukunft! Wir sind nun die Erwachsenen, die wir mehr oder weniger werden wollten, doch erfüllt uns das alle mit Freude? Nein! Denn wie sooft ist das Gras auf der anderen Seite grüner, bzw. war es mal, da man früher noch seinen Perso zeigen musste, um in einen Club zu kommen! Welch Erniedrigung jetzt mit einem müden Blick ins Gesicht durchgewunken zu werden, da einem das „Alte Eisen" sprichwörtlich ins Gesicht geschrieben steht! Hat sich der harte Uni-Alltag schon so sehr mit Falten in unser noch 20-jähriges Antlitz gefräst, dass uns keiner mehr mit vorwitzigen Heranwachsenden verwechseln kann?
Aber auch der gegenteilige Fall kann einem den Tag versauen, wenn man trotz stolzer 25 Jahre noch immer beim Alkoholkauf nach dem Lichtbildausweis gefragt wird, obwohl man doch klar als reifer Student an der Haltung zu erkennen ist! Und dann der zweifelnde Blick, zwischen Foto und Original hin- und herwechselnd, um zu überprüfen, ob man nicht doch der jüngere Bruder ist, der sich verbotene Weinbrandpralinen kaufen will…
Doch muss man auch bedenken, wie man es sieht. Der eine ist stolz darauf, als welterfahrener Kerl erkannt zu werden und ohne Probleme ins Nachtleben einzusteigen, während die Andere sich geschmeichelt fühlt, dass der Türsteher an ihrer Volljährigkeit zweifelt!
Ich für meinen Teil bin zufrieden mit dem, was aus mir geworden ist: Ich benehme mich kindisch, wie und wann es mir passt, ebenso wie ich, sofern ich es kann und es denn nötig ist, die reife Erwachsene bin. Denn eins ist mir ganz klar: Man ist so jung/alt, wie man sich fühlt, und wer glücklich ist, der bleibt jung!

Wissen, was wichtig ist

Am kommenden Wochenende finden die achten Bayreuther Dialoge statt.

(momi) Seit 2004 wird das Symposium einmal jährlich von Studierenden des Studiengangs „Philosophy & Economics" veranstaltet. Diskutiert werden aber Themen, die nicht nur Philosophie und Wirtschaft betreffen. Ziemlich genau ein Jahr Zeit haben wir für die Vorbereitung auf ‚unsere Dialoge' gehabt: Im letzten November lud das Team der letzten Dialoge zum Brainstorming ein. Ein neues Team und ein neues Motto mussten gefunden werden, denn die Bayreuther Dialoge werden jedes Jahr von Erstsemestern organisiert, die das Konzept des letzten Jahres in Frage stellen, kritisieren und verwerfen, um es doch schlussendlich zumindest teilweise wieder zu übernehmen. Seit November sind viele Monate vergangen, in denen wir uns unserem Thema immer weiter näherten, und ein Motto für ‚unsere' Dialoge abstecken konnten: „Wissen. Nichtwissen. Gewissen."
Doch was ist eigentlich „Wissen"? Welche Themen, welche Schlagwörter und Probleme muss man berücksichtigen, wenn man ein Symposium organisiert, das nur zwei Tage dauert, sich aber das große Thema „Wissen" auf die Fahnen schreibt? Wir diskutierten bis tief in die Nacht hinein: Von Unternehmensspionage und Patenten, Know-How und der Bedeutung von Fachkräften für Deutschland bis zu der Frage, welche Schuld die Wissenschaft trägt, wenn heute immer neue Massenvernichtungswaffen erfunden werden. Wir haben nichts ausgelassen.
Nach und nach haben wir erkannt, dass „Wissen" nicht mehr und nicht weniger, als ein Schlagwort, eine Worthülse ist, die es mit Bedeutung zu füllen gilt. Es ist ein Wort, mit dem jeder etwas anfangen kann, dass aber gleichzeitig für jeden eine andere Bedeutung und einen anderen Stellenwert hat. Niels Gottschalk-Mazouz, Prof. für Sozialphilosophie hier an der Uni Bayreuth, schreibt in seinem Essay „Was ist Wissen", man könne Wissen nicht exakt definieren. Es berühre so viele Lebensbereiche, dass man sich einer Definition nur nähern könne, indem man versuche Einzelaspekte zu begreifen und einzugrenzen und sie in einem Komplex-Begriff zusammenzutragen.
Etwas Ähnliches versuchen wir dieses Jahr bei den Bayreuther Dialogen: Wie im letzten Jahr haben wir drei große Veranstaltungen im Plenum, die den Rahmen – Wirtschaft, Politik, Gesellschaft – abstecken sollen. Bernhard Bueb, ehemaliger Leiter der Schule Schloss Salem wird über Bildung sprechen. Mit dem Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen Roland Jahn diskutieren wir über die Bedeutung von Wissen für den Sturz der DDR und drei Workshop-Phasen mit insgesamt 19 Workshops an. Wir haben Referenten gewinnen können, die alle Wissens-Bereiche in Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft abdecken: Vom Verlagschef der Weltbildgruppe, über ein Mitglied des Deutschen Ethikrats und den Vorstand des „Instituts für Einfachheit", bis zu Bankern und einer Friedensforscherin. In Gruppen zu je zwanzig Personen können die Teilnehmer mit den Referenten über verschiedene Wissens-Themen diskutieren und so aktiv einen Wissens-Austausch fördern.
Diskutiert werden soll auch am Sonntagmorgen, wenn wir zum ersten Mal das „Forum." veranstalten. Die wahrscheinlich aufwendigste Veranstaltung der Bayreuther Dialoge soll Raum für private Gespräche und neue Bekanntschaften bieten: Wir werden Räume zu verschiedenen Wissens-Themen mit kontroversen Thesen und Fragen gestalten und hoffen, dass unsere Gäste und Teilnehmer über diese Ansichten ins Gespräch kommen.
Eine dritte Möglichkeit zum Dialog bietet unsere Podiumsdiskussion: „Wie weit darf Datenschutz gehen?" ist die Frage, die am Samstag um 18.00 Uhr diskutiert werden soll. Eingeladen und zur Diskussion zugesagt sind: Prof. Dr. Edda Müller, Vorsitzende von Transparency International Deutschland, Prof. Dr. Gert G. Wagner, Vorsitzender der Zensuskomission und Vorstandsvorsitzenden des „Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung", und Johannes, Jacop Start-up-Gründer und Unternehmerberater. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an dieser offenen Veranstaltung teilzunehmen.

Auch dieses Jahr wieder mit hochkrätigen Referenten Bild: BD

„Ich fühle mich geehrt."

Maus-Vater Armin Maiwald bekommt den Vorbildpreis der Bayreuther Dialoge 2011

Auch Armin Maiwald, „Der Vater der Sendung mit der Maus", kommt dieses Jahr nach Bayreuth. Er ist der Vorbild-Preisträger der Bayreuther Dialoge. „Wissen mitzuteilen, auch wenn es nicht angenehm ist, und dann auch noch an die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft, das ist eine Leistung für die wir die „Maus" und ihren Schöpfer Armin Maiwald ehren wollen", sagt Hans Rusinek, aus der Projektleitung. In einem Interview im Fränkischen Tag sagte Maiwald, er fühle sich durch die Auszeichnung geehrt, auch wenn er sich selbst nicht als ein Vorbild sehe. Seit 1971 ist der gebürtige Kölner bei der Maus dabei. Die Preisverleihung, die am Sonntagnachmittag ab 16.45 Uhr stattfindet, ist, ebenso wie die Podiumsdiskussion am Samstag um 18.00 Uhr für Publikum geöffnet.

„Wissen ist ein Standortfaktor"

Wirtschaftsminister Philipp Rösler im Interview

Der Vorsprung bei Innovationen sei für viele deutsche Unternehmen im Zeitalter globalisierter Märkte der entscheidende Wettbewerbsvorteil, sagte der Bundeswirtschaftsminister im Interview mit den Bayreuther Dialogen. Damit werde Wissen zum entscheidenden Standortfaktor für Deutschland. Rösler betonte, das so genannte ‚intellektuelle Kapital' trage bereits heute in vielen Unternehmen mehr zur Wertschöpfung bei als klassische Produktionsfaktoren wie Maschinen, Gebäude oder Betriebsausstattung. Mit dem fortschreitenden demographischen Wandel würde sich deshalb das Problem, ausreichend Fachkräfte in einzelnen Branchen zu finden, verschärfen. Es sei wichtig, Deutschland für ausländische Fachkräfte attraktiver zu machen: „Wir brauchen ein deutliches Signal, dass Fachkräfte hier willkommen sind." Deutsche Arbeitslose besser zu qualifizieren, wie es die CSU vorgeschlagen hatte, sei natürlich wichtig: „Selbstverständlich müssen wir alle Anstrengungen unternehmen, das Fachkräfte-Potenzial in Deutschland zu aktivieren.", sagte Rösler. Das alleine reiche aber nach Aussage aller Experten nicht aus. Das komplette Interview unter: www.bayreuther-dialoge.de

– Anzeige –

Wir suchen Dich!
In der ROSENAU erweitern wir unser Mitarbeiterteam!
Folgende Bereiche werden neu besetzt:
❑ Bar, Theke, Ausschank
❑ Bestücker/ Einsammler
❑ Promoter (Bewerbung)
Voraussetzung:
Mindestens 18 Jahre alt, motiviert und bereit auch an Wochenenden zu arbeiten!
Na, Lust? Dann schicke eine kurze Bewerbung an info@rosenau-bayreuth.de
Telefonische Bewerbung unter 0921 / 50 70 54 74.

Verdammt wo ist Das Rätsel?

Sicher bist du nicht der erste, der sich das fragt. Leider gilt nun mal aber: kein Rätsel ohne den, der es macht. Denkst DU dir gerne Bilderrätsel, Texträtsel, Zahlenrätsel… aus? Dann komm zum Tip. Wir suchen dringend jemanden, der wöchentlich diesen Platz hier füllen will.

Schreib einfach an redaktion@tipbt.de oder komm Dienstag um 18 Uhr in den S93/GWI zu unseren Redaktionssitzungen.

Neues vom StuPa

(sck) In der vergangenen Woche traf sich das Studierendenparlament (StuPa) zu seiner ersten ordentlichen Sitzung, nach dem sich die Vertreter in der vorlesungsfreien Zeit bereits zur konstituierenden Sitzung getroffen hatten. Auf der Tagesordnung waren in erster Linie organisatorische Angelegenheiten, wie die Absegnung einer Geschäftsordnung, das Berufen von Beauftragten und das Wiedereinsetzen von Arbeitskreisen. Die wieder eingesetzten Arbeitskreise waren neben dem Uni-Radio Schalltwerk (www.schalltwerk.org), die Kreise Nachhaltiges Wirtschaften, AK Lehramt und der AK UN Society.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt waren die Nominierungen des StuPa für den „Preis für Gute Lehre“. Der erste Platz auf der Liste geht dabei an Prof. Dr. Gabriele Paule (SpLit). Danach kommen auf Platz zwei Prof. Dr. Kay Windthorst (RW) und auf Platz drei Prof. Dr. Christian Knauer (FS 1). Bei der Nominierung von Paule haben die Fakultätsvertreter neben ihrer ausgezeichneten Lehre und ihrem Engagement für neue Studiengänge auch unipolitische Gründe vorgebracht. Durch die Vergabe des Preises an Paule soll der, ihrer Meinung nach, vernachlässigte Lehrstuhl SpLit gestärkt werden.

Auf Antrag der Liberalen Hochschulgruppe (LHG) und dem Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) wird eine Arbeitsgruppe eingerichtet, welche die Möglichkeiten von Live-Streaming überfüllter Veranstaltungen prüfen soll.

Neben der Tagesordnung wurden auch andere Punkte diskutiert. Vor allem eine Aufforderung des Ministeriums innerhalb eines halben Jahres die aufgestauten Studienbeiträge auf eine Reserve von 10% zu senken, erhitzte die Gemüter. Ziel des Ministeriums ist dabei die Studienbeiträge wieder ihrem Zweck einer kurzfristigen Verbesserung der Studienbedingungen zu zuführen. Aufgrund der hohen Reserven scheint dies aber von einigen Fakultäten in dem kurzen Zeitraum kaum machbar zu sein.

Von der Sitzung der Landes-ASten-Konferenz (LAK) vor der StuPa Sitzung gab es wenig zu berichten, in erster Linie weil sie nicht beschlussfähig war. Es war aber Konsens der anwesenden Vertreter keine der zahlreichen politischen Initiativen zur Abschaffung der Studienbeiträge zu unterstützen, da sich die politischen Parteien nicht an die LAK gewandt hatten.

Noch steht der Bagger vor der Tür

Als größtes Bauprojekt auf dem Unicampus ist die RW-Erweiterung nahezu fertig

Ziemlich genau zweieinhalb Jahres ist es her seit mit dem Erweiterungsbau für die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät an der Uni Bayreuth begonnen wurde. Das war im Mai 2009. Jetzt im Herbst 2011 können schon die meisten Räume genutzt werden mit Ausnahme der beiden Hörsäle. Die Restarbeiten im Innen – und Außenbereich des Neubaus sollen bis zum Ende des Jahres abgeschlossen sein.

Restarbeiten vor der RW-Erweiterung Foto: LK

(lk) Für die symbolische Grundsteinlegung im Sommer 2009 war Wissenschaftsminister Heubisch (FDP) extra nach Bayreuth gekommen und hatte mit Hand angelegt. Seitdem hat sich auf dem Unigelände viel getan und das 18,15 Millionen Euro teure Projekt ist gegenwärtig beinahe abgeschlossen. Finanziert wurde die Erweiterung mit Mitteln aus dem Programm „Bayern 2020“, einem Förderprogramm der Bayerischen Staatsregierung. Dieses wurde 2007 eingeleitet und finanziert bayerische Projekte im Bereich der Kinderbetreuung, der Schulen und Hochschulen, Forschung sowie des Klimaschutzes. Insgesamt 4100 Quadratmeter Hauptnutzfläche sind so nach Plänen der Architektenpartnerschaft Grabow + Hofmann entstanden. Der Unternehmenssitz ist in Nürnberg und jenes hat bereits für die Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg oder die Universität Würzburg gearbeitet.

Die neuen Seminarräume S 56 bis S 68 werden schon seit Vorlesungsbeginn als Unterrichtsräume benutzt. Die beiden PC-Pools im Erdgeschoss sind allerdings noch nicht fertiggestellt. Gleiches gilt für die beiden neuen Hörsäle, die die Abkürzungen H 24 und H 25 tragen werden und bei denen noch die Bestuhlung fehlt. In die neuen Büroräume gezogen sind das Dekanat sowie eine ganze Reihe von Lehrstühlen. Wer das Sekretariat eines Professors nicht mehr finden kann, sollte darum am besten im Neubau nachschauen. Im ersten Stock befinden sich nun die Lehrstühle von Prof. Leschke, Prof. Rixen, Prof. Windthorst und von Dekan Prof. Möstl. Im zweiten Stock sitzen Prof. Seifert, Prof. Germelmann, Prof. Görgens, Prof. Remer sowie Prof. Egger, Prof. Unberath, Prof. Schmidt-Kessel und Prof. Jäger.
Die Arbeiten im Außenbereich sind noch im vollen Gange. Ein Brunnen vor dem Haupteingang des Erweiterungsbaus sowie diverse Erd- und Pflasterarbeiten sollen in diesem Jahr noch fertiggestellt werden.

Schon seit letzter Woche hingegen werden die Gruppenarbeitsräume genutzt, die sich in der Aufstockung der RW-Bibliothek befinden. Diese Baumaßnahme wurde nach dem Entscheid einer Vollversammlung der Bayreuther Studenten zum Großteil durch Studienbeiträge finanziert. 600.000 Euro aus diesen Mitteln flossen in den Bau. Jetzt stehen den Nutzern der Bibliothek 16 Arbeitsräume für acht bis zehn Personen zur Verfügung. Jeder Raum ist mit ausreichend Netzanschlüssen für Laptops und WLAN ausgerüstet. Die Aufstockung verfügt zudem über eigene Toiletten und ein Kopiergerät. Generell können die Räume frei genutzt werden, wenn sie denn nicht belegt sind. Der Zugang zu den Gruppenräumen ist dabei nur durch die RW-Bibliothek möglich. Das heißt, dass problemlos Bücher aus dem Präsenzbestand in diese Räume mitgenommen werden können.

Info: Bezüglich der Planung einer anderen Baumaßnahme auf dem Unigelände, welche schon seit längerer Zeit im Raum steht, gibt es Neuigkeiten. Für eine Mensaerweiterung werden gegenwärtig noch Entwürfe diskutiert, im Frühjahr nächsten Jahres soll jedoch schon mit den Baumaßnahmen begonnen werden.

Die Bahn kommt

Klimaforschung mit Lokomotive im Maßstab 1:22,5

Es ist kein Geheimnis, denn es gibt sie noch, die echten Wissenschaftler und Forscher, die über den Tellerrand sehen und sich an neue Herausforderungen wagen. Eifrige Akademiker, die nicht wegen hoher juristischer Titel am Namensschild abschreiben oder plagiieren, sondern sich bei Wind und Wetter der Forschung verschreiben und neue Erkenntnisse sammeln, auswerten und dann veröffentlichen. Wir sprechen von der Abteilung Mikrometeorologie der Universität Bayreuth, die mithilfe einer überpünktlichen Gartenbahn den Kohlendioxid-Austausch in einer Waldschneise im Fichtelgebirge erforscht, herbeigeführt durch den Mitte Januar 2007 wütenden Sturm „Kyrill“.

Restarbeiten vor der RW-Erweiterung Foto: LK

(sky) „Im Grunde geht es darum herauszufinden, welchen Einfluss eine Waldkante auf die Austauschprozesse zwischen Atmosphäre und Vegetation hat.“, erzählt Jörg Hübner, Diplom-Geoökologe und verantwortlicher Schaffner an der Abteilung Mikrometeorologie unter Leitung von Professor Dr. Thomas Foken. „Grundsätzlich lässt sich nämlich sagen, dass gestörte Waldökosysteme einen negativen Einfluss auf die Treibhausgasbilanz haben. Dennoch fehlen immer noch die Erkenntnisse, was genau an einer Waldkante für Austauschprozesse stattfinden.“ Unzählige Forschungen gibt es bereits über die bloßen Lichtungen oder die bewachsenen Waldsysteme, Licht wird nun in die wissenschaftliche Grauzone eines solch unverfälschten Todesstreifens gebracht, mit international forschenden Kolleginnen und Kollegen aus drei Kontinenten und überraschenden Methoden.
Auf einer 150 Meter langen Messstrecke, deren Schienen über Stelzen erhöht nahe des Waldsteins zwischen Weißenstadt bei Sparneck und Münchberg verlief, fuhr an sonnigen Tagen rund um die Uhr eine kleine Bahn mit unter drei km/h und nur einem Wagen, der es dafür in sich hat. Ungefähr 18 Kilogramm an neuster und leistungsstarker Messtechnologie machen die Forschung erst möglich, um genaue Werte über kurzwellige Sonnenstrahlungen, langwellige Wärmestrahlungen, Temperaturunterschiede, Feuchte-, Ozon- und Kohlendioxidgehalt zu bekommen. Regen durfte das Hightech-Equipment mit seinen empfindlichen Sensorfühlern nicht ausgesetzt werden. „Wir hatten ein Jahr Vorlaufzeit zur Vorbereitung. Nun sind wir sehr zufrieden mit dem System, denn die Idee mit der Gartenbahn ist kostensparender als viele Messtürme aufzubauen, deren gesamter Wartungsaufwand erheblich höher liegt, wie mit unserem mobilen System. Kleine Zwischenfälle wurden relativ fix und mit kostenfreier Ersatzteillieferung bewältigt.“
Das idyllische Bild praktischer Forschungsarbeit stieß bei manchen Rentnern oder Wanderern zuweilen auf Unverständnis, weshalb sogar auf, an oder über die aufgebaute Schienenstrecke gestampft wurde. Der Reiz, sich darüber zu beschweren oder doch etwas Neues zu entdecken war wohl stärker als die Hinweise zahlreicher aufgestellter „Durchfahrt/Zutritt verboten“ – Schilder. Trotzdem wird die Eisenbahn nächstes Jahr wieder zum Einsatz kommen, wo genau bleibt allerdings geheim, aus Vorsicht und um Vandalismus vorzubeugen.
Man fragt sich, wie denn die nächsten Forschungshelfer aussehen, kommen bald fliegende Drohnen, Quadrocopter oder Mini-U-Boote zum Einsatz? „Die Auswertung der gesammelten Daten allein wird wohl noch ein bis zwei Jahre dauern, da sind wir also noch etwas beschäftigt. Danach sehen wir weiter. Die Lok ist aber unser Favorit.“ Die Untersuchung selbst ist Teil des Projekts „ExchanGE processes in mountainous Regions“ (EGER), gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Neben Bayreuth sind unter anderem auch die Leibnitz-Universität Hannover und das Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz beteiligt. Eine Zusammenfassung des Projekts kann man bereits jetzt auf folgender Internetseite nachlesen: http://www.bayceer.uni-bayreuth.de/eger_iop3/

– Anzeige –

Die Spießbürger von Nürnberg

Der Tip besucht die Bayreuther Festspiele

„Ihr könnt jetzt nichts anderes sagen, als – es ist deutsch. Aber was ist dieses Deutsche?“ Diese Frage, die sich Richard Wagner vor über hundert Jahren in seinem eigenen Tagebuch stellte, scheint heute so aktuell wie damals. Der Tip hat für euch eine Vorstellung der „Meistersinger von Nürnberg“ bei den Bayreuther Festspielen besucht, und sich dabei auf die Suche nach der Kunst und dem „typisch Deutschen“ begeben. Die Oper Richard Wagners beschäftigt sich mit der Frage, was deutsches Kulturgut ist und ob das Einhalten von bewährten Traditionen oder der künstlerische Blick nach vorne wichtiger ist.

Eine Szene aus der aktuellen Inszenierung Foto: Bayreuther Festspiele

(mtm) „Die Meistersinger von Nürnberg“ ist ein Kunstwerk über Kunst, genauer die Gesangeskunst. Aber welche Rolle spielt eine traditionsreiche Kunst, wie sie bei den Bayreuther Festspielen geboten wird, noch in unserem heutigen Leben? Eine erste Antwort auf diese Frage bekomme ich schon vor Beginn der Oper.

Katharina Wagner dreht den Opernspieß einmal um: Anders als im Original geht es in ihrer Inszenierung nicht um die Gesangeskunst, sondern um die bildende Kunst. Der Vorhang hebt sich und das Festspielpublikum schaut in das Innere einer Kunstakademie. Lehrbuben- und mädchen im grauen Einheitslook und Unisex Pagenfrisur bereiten mit akkuraten und einstudierten Bewegungsabläufen das Treffen der Meistersinger vor. In diese farblose Welt platzt der dralle Walther von Stolzing in einem lilafarbenden Lederanzug. Während Eva gänzlich hingerissen von diesem Paradiesvogel ist, sind die Meistersinger „not amused“ über das moderne Kunstwerk, welches er in seiner Meisterprüfung aus einem antiken Nürnbergstich erschafft. Ständig bepinselt dieser unangepasste Künstler alles, was er in die Hände bekommt: ob ein Cello, den Vereinstisch der Meister oder seine Angebetete Eva selbst. Inspiriert durch den Regelbruch manövrieren die Lehrbuben und -mädchen das Finale des zweiten Aktes in ein buntes Tohuwabohu: Da wird Beckmesser mit Turnschuhen und Perücken beworfen und die ganze Bühne mit Farbeimern übergossen. Doch das künstlerische Chaos ist auch keine Lösung und Walther wird die Geister, die er mit seinem eigenen Freigeist rief, nicht mehr los und so wird aus dem Querulanten im Laufe des Abends langsam aber sicher ein angepasster Spießbürger mit Hansi-Hinterseer-Frisur, während Beckmesser sich vom streng gescheitelten Regelliebhaber zum punkigen Turnschuhträger entwickelt.

Im letzten Akt wird auch Hans Sachs von der Vergangenheit eingeholt: Goethe, Bach, Wagner und andere Personen der deutschen Kulturgeschichte tanzen als Figuren mit überdimensionalen Köpfen eine groteske Choreographie in seinem modernen Loft, als wollten Sie ihm und dem Publikum sagen: „Unsere Vergangenheit lässt uns nie los.“ Am Ende siegt die Tradition: Beckmesser und seine Avantgarde-Kunst werden abgelehnt, Walthers angepasste Performance überzeugt die Meistersänger und er bekommt einen riesigen Scheck überreicht, während Hans Sachs am Ende allein, nur mit einem goldenen Hirsch in der Hand, sein Schlussplädoyer „Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst!“ hält.

Dass es in dieser Inszenierung um Vorurteile geht, wird bereits beim Lesen des Programmhefts klar: Schon der dort abgebildete überfahrene Gartenzwerg scheint zu sagen „Hallo, hier wird mit Klisches gespielt!“. Was das „Deutsche“ sein soll weiss ich immer noch nicht. Diese Inszenierung scheint sich ständig selbst übertreffen zu wollen, es wird immer schriller und unnatürlicher. Katharina Wagners Regie-Konzept enthält viele interessante Ideen doch es sind zu viele verschiedene Aspekte, die sich beleuchten will und somit scheint die ganze Inszenierung wie eine grellbunte, überquellende Wundertüte. Gerade die Gesangeskunst, um die es ja eigentlich in der Oper geht, kommt in der Inszenierung leider zu kurz. Während James Rutherford als charismatischer Hans Sachs und Adrian Eröd als verklemmter Beckmesser überzeugen können, scheinen die Liebenden Burkhard Fritz (Walther von Stolzing) und Michaela Kaune (Eva) stimmlich sehr blass. Überzeugen können der Festspielchor und das Orchester unter der Leitung von Sebastian Weigle.

Bon Appétit

Drei schnelle Rezepttipps von „fine toast“

(sky) Studenten haben immer viel zu tun. Putzen, Feiern, Sport, Kino, Freunde, Vorlesungen und Telefonieren füllen den Tagesplan ratzfatz aus. Und als hätte man nicht noch 1000 andere Dinge zu erledigen, stehen dann abends unangemeldet ein halbes Dutzend Freunde vor der Tür und wollen rein. Ein guter Gastgeber ist da selbstlos der Etikette verpflichtet und gibt ihnen nicht nur ein Küsschen, sondern lädt die ganze Bande gleich noch zu Tisch. Wohnt man natürlich privat, dann geht die Tür auf, „Ach, Ihr?“ und Tür wieder zu. Aber keine Angst, für den Fall der Fälle stellt der Tip unter kompetenter Anleitung des fine toast - Teams um Ipek und Mustafa Göc drei schnelle, einfache und wirklich leckere Rezepte vor, die von BWL Studierenden genauso gekonnt gezaubert werden können, wie von Jamie Oliver persönlich. Wer also Lust auf etwas Leckeres hat und ein bisschen Zeit investiert, der sollte jetzt auf jeden Fall weiterlesen.

1. Tomate-Mozzarella Toast:
Zutaten: Pro Person drei Scheiben American Toast, Pesto, hauchfein geschnittene Tomaten, Frischkäse und ca. vier bis fünf Scheiben Mozzarella. Arbeitszeit: ca. fünf Minuten.
Zubereitung: Die drei Scheiben Toast werden nebeneinandergelegt, wobei die erste und dritte Scheibe mit reichlich Frischkäse bestrichen werden. Dann auf die mittlere Scheibe den Mozzarella auflegen und mit Pesto beträufeln, die Tomaten garnierend darüber auflegen.Die Scheiben Toast übereinanderlegen, wobei die dritte Scheibe Toast einfach wie ein Deckel schließt. Anschließend toasten, wie kross ist individuelle Geschmackssache. Danach diagonal schneiden und fertig servieren.

2. Lachs-Dill Bagel:
Zutaten: Sesam- oder Vollkorn-Bagel, Frischkäse (wie oben), zwei Scheiben echten Lachs (kein Lachsersatz; echter Lachs ist nicht in Öl eingelegt), Senf-Honig Soße, frischer Dill, zwei bis drei Blätter Eisbergsalat. Arbeitszeit: ca. sieben Minuten.
Zubereitung: Den Bagel aufschneiden und aufklappen, beide Hälften mit genügend Frischkäse beschmieren und auf die eine Bagelhälfte Salat auflegen. Als Nächstes die Lachsscheiben drapieren, Senf-Honig Soße aufstreichen und mit feinem Dill abschließen. Bagel zuklappen und falls gewünscht, nur leicht toasten, da Lachs nicht sehr viel Hitze verträgt. Fertig und servierbereit.

3. T.I.P.-Obstsalat:
Zutaten: Orange oder Orangensaft, Bananen, Äpfel, kernlose Weintrauben, Honig, Zitronensaft, Rum, nach Wunsch noch Kirschen, Erdbeeren, Mangos oder Melonen. Arbeitszeit: ca. zehn Minuten.
Zuerst das Obst gründlich waschen, klein schneiden und alles in eine Schüssel geben. Dann die Orangen auspressen und Zitronensaft oder gleich nur Orangensaft dazugeben. Mit Rum verfeinern und eventuell Honig zum Süßen hinzugeben, um den Geschmack zu variieren. Wer mag, kann auch noch extra Walnüsse dazugeben. Den Obstsalat im Kühlschrank ziehen lassen und gut gekühlt auftischen.
Ein paar klitzekleine Feinheiten in der Zubereitung bleiben natürlich das Geheimnis von fine toast, Unterschiede in der häuslichen Zubereitung wären daher nachvollziehbar. Wer trotz der Anleitungen mal wenig Zeit hat aber die Mikrowelle nicht benutzen möchte, der schaut selbst im Emil-Warburg-Weg 28 vorbei. Heute am Donnerstag, den 27. Oktober, wird dort das 1-jährige Jubiläum gefeiert, mit Cocktails für drei Euro, guter Musik und freiem Eintritt, und Heißgetränken für nur 1,50 Euro. Espresso und Cappuccino satt. Selber schuld, wer die Gelegenheit zum Schlemmen und Genießen verpasst, wobei die Speisen und Getränke auch zum Mitnehmen möglich sind. Wir wünschen einen guten Hunger.

– Anzeige –

– Anzeige –

Schon gewusst?

Studium per Post

(lk) Was ist eigentlich die größte deutsche Universität, groß im Sinne von größter Anzahl an Studierenden? Die LMU in München hat dieses Wintersemester knappe 49.000 Studenten, selbst für diese Uni ein Rekord. Etwa in der gleichen Größenordnung werden die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt oder die Universität zu Köln sein. Ausreichend für Platz eins ist das trotzdem nicht, der geht nämlich an die Fernuniversität Hagen. Hagen liegt in Nordrhein-Westfalen, eine kleinere Großstadt 20 Kilometer südlich von Dortmund und ist Sitz der einzigen staatlichen Fernuniversität in Deutschland. Gegründet wurde die 1974, vom späteren Bundespräsidenten Johannes Rau. Aktuell sind dort fast 75.000 Studierende eingeschrieben, verteilt auf vier Fakultäten. Kultur- und Sozialwissenschaften, Mathematik und Informatik, Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften, wobei die hier als erstes und drittes genannten Fakultäten mit Abstand die meisten Studierenden haben. Natürlich sind die in Hagen eingeschriebenen Studenten nicht ganz mit denen an Präsenzuniversitäten zu vergleichen. Etwa 80 Prozent sind bereits berufstätig und nutzen die Möglichkeit sich nebenbei weiterzubilden, sei es des Berufs wegen, oder einfach aus Interesse. Hierfür ist ein Fernstudium in Hagen sehr geeignet, weil es den Studierenden die Möglichkeit gibt, ihre Studienarbeiten weitgehend ortsungebunden zu betreiben. Die Studieninhalte sind in der Regel in Kurseinheiten aufgeteilt und werden als sogenannte Studienbriefe verschickt. Inhalt sind ausformulierte Skripte, die den aktuellen Stoff darstellen. Der Umfang variiert dabei je nach Studiengang und Semester. Während bei Juristen oder Kulturwissenschaftlern schon mal ein 200 Seiten starken Buch im Briefkasten steckt, kommt ein Mathematiker mit einem 50 Seiten Heftchen aus. Auch der Zyklus der Zustellungen variiert zwischen zwei Wochen und mehreren Monaten. Im Studienbrief enthalten sind Einsendeaufgaben, die bis zu einem bestimmten Termin nach Hagen zurückgeschickt werden müssen. Wenn ausreichend Einsendearbeiten eine Mindestpunktzahl erfüllen, wird man zu einer Abschlussklausur zugelassen. Wer diese besteht, hat dann die jeweilige Veranstaltung mit Erfolg abgeschlossen. Es handelt sich hierbei um einheitliche Klausuren, die an bestimmten Universitäten in ganz Deutschland geschrieben werden können. Dafür stellen die betreffenden Unis Hörsäle zur Verfügung und jeder Studierende schreibt die Klausur an dem Ort, der ihm am nächsten liegt.

– Anzeige –